



Pädagogische Rahmenkonzeption der Kinderkrippe Sonnenwelt

Gliederung

1. Einleitung
2. Trägerhintergrund
3. Rahmenbedingungen
 - 3.1. BayKiBiG und BEP
 - 3.2. Aufnahmekriterien
 - 3.3. Art und Struktur der Gruppen und Öffnungszeiten
 - 3.4. Personal
 - 3.5. Gebühren
4. Lebensraum Kinderkrippe Sonnenwelt
 - 4.1. Erleben von Licht und Wärme
 - 4.2. Ökologisch - biologische Ernährung
 - 4.3. Tagesablauf
5. Pädagogische Grundsätze
6. Basiskompetenzen des Kindes
 - 6.1. Erfahren von Sicherheit und Geborgenheit – Zeit der Eingewöhnung
 - 6.2. Soziales Lernen / Soziales Miteinander
 - 6.3. Resilienz
 - 6.4. Partizipation und Schutzkonzept
7. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 7.1. Künstlerisch aktive Kinder
 - 7.2. Bewegung und Rhythmik
 - 7.3. Musikalische Früherziehung
8. Beobachtung und Dokumentation
9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
10. Kooperation und Vernetzung
11. Beschwerdemanagement
12. Fort- und Weiterbildung
13. Qualitätsmanagement



1. Einleitung

In einer Zeit, die geprägt ist durch raschen technologischen und gesellschaftlichen Wandel bleiben auch die Formen familiären Zusammenlebens von Veränderungen nicht unberührt.

Heutzutage wachsen über 50 % der Kinder ohne Geschwister auf, die Rolle und das Selbstverständnis der Frau haben sich verändert und es gibt vielerlei Formen von Familie (Kleinfamilie, Alleinerziehende, Lebensgemeinschaften etc.).

In einer Stadt wie München, in der die Lebenshaltungskosten besonders für Familien sehr hoch sind, ist ein Großteil der Familien auf ein doppeltes Einkommen angewiesen. Die Berufstätigkeit beider Elternteile bedeutet meist eine Fremdbetreuung des Kindes.

Als Kinderkrippe versuchen wir nun, diese veränderten Bedingungen in verschiedener Weise in unserer Arbeit zu berücksichtigen. Z.B. ist es für uns von großer Bedeutung, die Eltern soweit als möglich in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen, zu beraten und ihnen in einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre das Gefühl der Achtung und Wertschätzung ihrer Erziehungskompetenz zu geben.

Ebenso ist es uns wichtig, den Kindern ein erweitertes Spiel- und Bewegungsangebot zu bieten, sie in ihrer Kreativität und Entwicklung zu begleiten und zu fördern und ihnen den Raum zu sozialem Miteinander und Lernen zu geben.

Für die konzeptionelle Arbeit hier im Haus bedeutet das eine stetige Überprüfung, die Auswertung neu hinzukommender Erfahrungen und die Weiterentwicklung des pädagogischen Rahmenkonzeptes.

Nur durch die Hinterfragung festgesetzter Ziele und Begründungen können wir den sich ändernden Gegebenheiten gerecht werden.

Selbstverständlich bedeutet die Erstellung und Weiterentwicklung einer solchen Konzeption und deren Überprüfung in der Praxis viel Engagement und Energie des gesamten Teams. Aber dadurch verstärken sich auch die Kooperation, die Reflexion der eigenen Arbeit, die Übernahme von Verantwortung und die Erweiterung von pädagogischem Wissen.

2. Trägerhintergrund

Unser Träger ist die Katholische Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e. V., die im Juni 1910 gegründet wurde und bis heute ausschließlich in dieser Organisationsform besteht. Neben ihr bestehen Jugendfürsorgen in den Diözesen Augsburg und Regensburg, seit 1976 schließt ein Landesverband die Einzelvereine zu einem sozialpolitisch bedeutsamen Angebot von Gesundheitshilfe, Behindertenhilfe und der Kinder- und Jugendhilfe zusammen.

Die Katholische Jugendfürsorge ist als mildtätig und gemeinnützig anerkannt, sie ist dem Spitzenverband Caritas angeschlossen.

Betonen möchten wir, dass sämtliche Einrichtungen des Vereins organisatorisch wie auch inhaltlich einen Verbund darstellen.

Das Selbstverständnis des Vereins ist in einem Leitbild gefasst, welches die grundlegenden Normen, Werte und Visionen unserer sozialen Dienstleistungen bestimmt. Somit ist es eine beständige Orientierung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Fach- und Dienstvorgesetzter für unsere Kinderkrippe ist die Bereichsleitung Kindertagesstätten des Salberghauses.

Das **Salberghaus** gilt als eine in der Fachöffentlichkeit anerkannte Einrichtung für Säuglinge und Kleinkinder und unterstützt uns mittels regelmäßigen Austausches durch seine langjährige Erfahrung und einer daraus resultierenden Fachlichkeit im Bereich der Frühpädagogik.

Die verwaltungstechnischen Arbeiten übernimmt die Verwaltung des Salberghauses.

3. Rahmenbedingungen

3.1. BayKiBiG und BEP

Der Bayerische Landtag hat am 30.06.05 das **Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung** von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege beschlossen. Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist zum 01.08.2005 und die Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG) am 05.12.2005 in Kraft getreten.

Ziel des Gesetzes ist es, dass sich Kindertageseinrichtungen noch stärker an dem Bedarf der Familie orientieren. Durch die veränderte Gesetzesgrundlage ist zukünftig u.a. eine flexible Buchung von Betreuungsplätzen möglich. Wesentliche Änderung ist zudem, dass sich Kosten für einen Betreuungsplatz an der Dauer der gebuchten Nutzungsstunden des Kindes orientieren. Eltern sollen damit in Zukunft eine größere Wahlmöglichkeit bei der Anmeldung ihrer Kinder z.B. in der Kinderkrippe erhalten.

Mit dem neuen BayKiBiG wurde zugleich der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** eingeführt. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan soll zukünftig Orientierungshilfe, Bezugsrahmen und Verständigungsgrundlage für die Konzeptionsentwicklung auf der Einrichtungsebene sein.

„Er ist der erste Versuch, in Bayern, Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt umfassend und systematisch zu beschreiben und dadurch einen klaren Bezugsrahmen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und für die Zusammenarbeit mit der Grundschule zu schaffen“ (Staatsinstitut für Frühpädagogik 2003).

Zentrale Ziele des Plans sind die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung. Im Mittelpunkt steht demnach das sich entwickelnde und lernende Kind.

3.2. Aufnahmekriterien

In der Kinderkrippe werden Kinder ab der 9. Lebenswoche bis zum Kindergartenalter (vollendetes 3. Lebensjahr) aus dem Stadtgebiet München, vor allem aber aus der **Sozialregion** der Einrichtung betreut. Unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Nationalität der Eltern bzw. Erziehungsverantwortlichen stellt die Kinderkrippe ein offenes Angebot für Kinder und deren (Teil)-Familien dar.

Auftragsgrundlage: §§ 1.2.9 Abs.3, 22 i.V.m
§§ 24,25,45 und 80 SGB VIII

Die Aufnahmekriterien sind in der Kindertageseinrichtungssatzung der Landeshauptstadt München festgelegt.

Anmeldungen erfolgen ausschließlich über den Kita Finder + der Stadt München. Zudem bieten wir nach telefonischer Terminvereinbarung Hausführungen und die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit der Leitung an.

Im Sinne des Erlangens **interkultureller Kompetenz** werden Elemente aus anderen kulturellen Traditionen selbstverständlich in den Alltag eingebaut und sind damit nichts Außergewöhnliches –so wie das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft in unserer Gesellschaft Normalität sein soll.

Die **Integration** behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder ist uns als Gesamteinrichtung traditionell ein wichtiges Anliegen. Bei Notwendigkeit von pädagogisch-pflegerischem Mehrbedarf kann durch Einzelfallregelungen oder der Schaffung einer Integrationsgruppe diesem Aspekt besonders Rechnung getragen werden.

3.3. Art und Struktur der Gruppen und Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe besteht aus 3 gemischtgeschlechtlichen Ganztagesgruppen mit je 12 Kindern im Alter von 9 Wochen bis zum vollendetem 3. Lebensjahr.

Montag - Freitag 7:00 - 17.00 Uhr
sowie nach Absprache bzw. nach Bedarf der Eltern

Jährliche Schließungszeiten werden mit dem Elternbeirat und den Eltern abgestimmt.

3.4. Personelle Besetzung

a) pädagogischer Bereich

1 Leiterin (gruppenübergreifend)
1 Stellvertr. Leitung als Roulierkraft (Erzieherin)
3 Erzieherinnen als Gruppenleiterinnen
3 Zweitkräfte (Kinderpflegerinnen)

Regelmäßige pädagogische Fachberatung durch die Bereichsleiterin der Kindertagesstätten des Salberghauses.
Psychologische Fachberatung durch die Erziehungsberatungsstelle der Caritas 5 Std. monatlich.

b) hauswirtschaftlicher Bereich:

1 Koch in Teilzeit
2 Reinigungskräfte in Teilzeit
1 Hausmeister

3.4. Gebühren

Unsere Gebühren entsprechen denen in der Kindertageseinrichtungsgebührensatzung der Landeshauptstadt München festgelegten Gebühren und richten sich nach der jeweiligen Buchungszeit. Die Gebühr kann auf Antrag ermäßigt werden.

Je nach Bedarf der Familien kann zwischen verschiedenen Buchungsmodellen entschieden werden.

4. Lebensraum Kinderkrippe Sonnenwelt

4. 1. Erleben von Licht und Wärme

Die Kinderkrippe Sonnenwelt befindet sich in Sendling, in einer kleinen Wohnanlage, die etwas nach hinten versetzt an der Lindwurmstrasse liegt.

Im Gegensatz zum eher hektischen und lauten Treiben auf der Lindwurmstrasse kann die Krippe als kleine Oase im Stadtleben bezeichnet werden.

Bei dem Gebäude der Kinderkrippe Sonnenwelt handelt es sich um ein lichtdurchflutetes, helles Haus, das durch den harmonischen Einsatz der Grundfarbe weiß in Verbindung mit lindgrün und orange sehr ansprechend, freundlich und beruhigend wirkt.

Wir als Mitarbeiterinnen versuchen nun zum einen durch natürliche Gestaltungsmaterialien wie Holz und Grünpflanzen, dem bewussten Einsatz von Farben und Formen und der Vermeidung eines Überangebotes an Reizen (Möbel, Spielzeug, Dekoration) den Charakter des Hauses zu bewahren und sorgen zum anderen für Wärme, Geborgenheit und Harmonie.

Unser Anliegen ist es, den Kindern durch reizarme Räume, durch ein Farbkonzept, eine Raumstruktur und vielen Pflanzen etc. ein bewusstes Raumempfinden zu ermöglichen und damit einen Ort sowohl zum Erkunden, als auch zum Erleben von Sicherheit und Geborgenheit wahrnehmen zu können. Durch die Gestaltung der Innen- und Außenräume wird dem Bedürfnis der Kinder nach Erfahrungs- und Lernräumen, Spielräumen und Bewegungsmöglichkeiten Rechnung getragen.

4.2. Ökologisch – biologische Ernährung

Uns Mitarbeiterinnen ist es wichtig, Eltern bei ihren Bemühungen um eine vollwertige Kinderernährung zu unterstützen.

Essen bedeutet für uns Sinneserfahrung und Genuss - durch alltägliche Erfahrung kann richtiges Ernährungsverhalten am besten geprägt werden.

Unserer Meinung nach sollen die Kinder auch Spaß beim Essen haben. Und Spaß machen gemeinsame Mahlzeiten, bei denen man miteinander reden, lachen, lauschen und genießen kann, ein liebevoll gedeckter Tisch und eine harmonische Atmosphäre.

Die Mahlzeiten in der Kinderkrippe werden täglich von unserem Koch frisch zubereitet.

Den Großteil der verwendeten Lebensmittel beziehen wir vom Hofgut Letten, das seit 1989 nach biologisch-ökologischen Richtlinien anbaut.

Die Palette der Lebensmittel wird durch anerkannte biologisch ökologische Produkte erweitert, die wir z.B. beim Stemmerhof, Grünen Markt, Alnatura, etc. einkaufen.

Auch bei den Getränken legen wir großen Wert auf eine gesunde, kindgerechte Ernährung. So enthalten unsere Tees keine Süßungsmittel, Säfte werden nur stark verdünnt ausgegeben, in der Regel wird „einfach nur“ Wasser getrunken.

Auch auf spezielle Allergien oder auch auf kulturelle, religiöse Besonderheiten wird bei der Zubereitung der Speisen Rücksicht genommen.

Um den Kindern einen kleinen Einblick in die Zubereitung der Gerichte und auch den Ablauf in der Küche zu geben, „besuchen“ die Mitarbeiterinnen mit den Kindern immer wieder unseren Koch. Es wird mit ihnen in unserer speziell dafür eingerichteten Kinderküche auch gekocht und gebacken.

4.3. Tagesablauf

Die Errichtung einer festen **Tagesstruktur**, die **Rhythmisierung** wiederkehrender Abläufe stellt für Kinder in der frühen Lebensphase die Grundlage individueller Lernvorgänge dar. Durch die gewonnene Sicherheit und Orientierung können sich Kinder für sie noch neuen Herausforderungen stellen, an Aktivitäten teilnehmen oder sich einfach zurückziehen.

Im Frühdienst, z.Zt. ab 7:00 Uhr, steht den Kindern und deren Eltern eine Betreuungskraft zur Verfügung. Durch die praktizierte Öffnung nach innen sind alle Mitarbeiterinnen des Hauses den Kindern bekannt und vertraut.

In der Zeit von 9:00 bis 9:30 Uhr wird in jeder Gruppe das Frühstück angeboten.

Im Laufe des Vormittages gibt es sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Angebote, welche die unterschiedlichen Altersgruppen ansprechen. Zudem gibt es genug Zeit für das Freispiel. Den Kindern stehen verschiedenste Spiel- und Bastelmaterialien zur Verfügung. Sie können aber auch z.B. den Koch besuchen oder bei der einen oder anderen Tätigkeit helfen.

Gegen 11:00 Uhr wird in jeder Gruppe der Mittagstisch vorbereitet, das Essen wird von Kindern und Erzieherinnen gemeinsam eingenommen. Die Kinder essen je nach Können selbständig, wobei auch die Größeren den Kleineren helfen.

Nach dem Essen gehen die Kinder zum Waschen und Zähneputzen, werden nach Bedarf gewickelt oder gehen auf die Toilette. Anschließend findet zwischen 12:00 und 14:00 Uhr eine Mittagsruhe statt. Kinder, die nicht schlafen möchten, können sich in der Zeit still beschäftigen.

Gegen 14:00 Uhr gibt es noch eine kleinere Mahlzeit. Getränke stehen den ganzen Tag zur Verfügung.

Von 14:30 bis 17:00 Uhr findet individuelle Gestaltung der Gruppenarbeit statt, z.B. freies Spiel, Spielen im Garten, gruppenübergreifende Aktivitäten und die Kinder werden nach und nach von ihren Eltern abgeholt.

5. Pädagogische Grundsätze

Neuere Ergebnisse in der Kleinkindforschung betonen die aktive und interaktive Kompetenz von Säuglingen und Kleinkindern. Bereits Neugeborene verfügen über eine Vielzahl von Kompetenzen zur aktiven Auseinandersetzung mit ihrer personalen Umwelt. Es ist die Aufgabe der Erwachsenen diese Signale des Kleinkindes wahrzunehmen und ihnen entsprechend zu begegnen.

Vor diesem Hintergrund kommt der Stärkung individueller Ressourcen und Kompetenzen besondere Bedeutung zu. Die Einzigartigkeit des Kindes bedingt einen eigenen Lebens- und Lernrhythmus, dem im Krippenalltag genügend Entwicklungsspielraum gegeben wird.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern bedeutet für uns nicht, dass wir die Entwicklung beschleunigen wollen oder das Kind von außen auf ein bestimmtes Ziel hin trainieren wollen. Uns geht es darum, die Kinder zu beobachten, Hilfestellung anzubieten und sie in der Entwicklung ihrer individuellen Stärken und Schwerpunkte zu begleiten.

Um Über- und Unterforderung zu vermeiden, nehmen wir als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit die genaue Beobachtung des Kindes. Wir versuchen das Kind kennen und verstehen zu lernen.

Als Quellen dienen uns zum einen der intensive Austausch mit den Eltern, die alltägliche Beobachtung, das Sammeln von Eindrücken über die Kinder im Zusammenleben mit anderen Kindern im Gruppenalltag, Fallbesprechungen und die strukturierte Beobachtung mit Hilfe der Entwicklungstabelle nach Beller und Lerngeschichten nach M. Carr (vgl. Punkt 6.4.).

6. Basiskompetenzen

6.1. Übergänge - Erfahren von Sicherheit und Geborgenheit

Zentrales Anliegen unseres Teams stellt die Vermittlung von personaler Konstanz und Zuverlässigkeit dar. Dies verfolgen wir insbesondere in der **Eingewöhnungszeit**.

Der Prozess sanfter Übergänge im Kontaktabbau zwischen Kind und Krippenmitarbeiterinnen stellt sowohl an die Eltern oder primären Bezugspersonen als auch an die Mitarbeiterinnen die Anforderung, entsprechend der **Bedürfnisse des Kindes**, seiner individuellen Ausprägungen, die Eingewöhnungszeit **flexibel** zu gestalten.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 2-4 Wochen. Die erste Woche verbringt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil in der Krippe. In dieser Zeit dient die Mutter oder der Vater dem Kind als sichere Basis, bis sich der Kontakt und eine beginnende Beziehung zur Mitarbeiterin aufgebaut hat. Um den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern gerecht werden zu können, nimmt sich eine Gruppenmitarbeiterin explizit für diese Familie während der Eingewöhnungszeit. Erst auf der Basis einer beginnenden bindungsähnlichen Beziehung des Kindes an die Mitarbeiterin wird es an die weitere Gruppenmitarbeiterin und an die Kinder herangeführt.

Nach und nach werden die Zeitabstände, die das Kind alleine in der Gruppe verbringt, größer – in enger Vernetzung mit den Eltern und Rücksicht nehmend auf das Kind.

Die Einstellung der Eltern bzgl. der Unterbringung in der Krippe ist hierbei von zentraler Bedeutung. Erfährt das Kind ein enges Zusammenwirken von Eltern und Krippenmitarbeiterinnen und eindeutiges Verhalten in den Situationen des Bringens und Holens, wird das Kind sukzessive von seinen Hauptbezugspersonen eine aktive Kontaktaufnahme zu den Mitarbeiterinnen leisten. So wird das Vertrauen in die soziale Umwelt gestärkt und nicht irritiert. Nur auf der Grundlage einer sicheren Bindung (vgl. Grossmann et.al.) kann das Kind seine gegenständliche Umwelt erfahren und Lernen als ganzheitlicher Prozess vorstatten gehen.

Die Zeit der Eingewöhnung sehen wir auch als Möglichkeit für die Eltern, Einblick in unsere Arbeit zu gewinnen. Die Eltern erleben unmittelbar, wie wir auf ihre Kinder und deren Bedürfnisse eingehen. Diese Zeit bietet die Gelegenheit zur Klärung diverser Fragen und für den Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und Team.

Wir möchten betonen, dass die Beziehungen, die zwischen Mitarbeiterin und Kind entstehen, qualitativ grundsätzlich anders sind als die Beziehungen, die Eltern zu ihrem Kind entwickeln. Dies ist uns wichtig, weil wir Eltern Konkurrenzsituationen und Eifersucht ersparen möchten und weil wir diese Klarheit für unsere Arbeit benötigen. **Die Beziehung Mitarbeiterin – Kind ist nicht schlechter, verzichtbarer oder besser als die Beziehung Mutter / Vater- Kind, sie ist einfach nur anders.**

6.2. Soziales Lernen / Soziales Miteinander

Die Arbeit mit den Potenzialen des Kindes

Weg von einem defizitorientierten Ansatz wird Lernen von uns auch im Kleinkindalter, wie bereits erwähnt, als **aktiver Prozess** zwischen **Individuum** und **Umwelt** verstanden. Bei Problemen ist es deshalb wichtig das Kind nicht sich selbst zu überlassen, sondern entsprechend seiner Kompetenzen zu fördern und zu fordern. Nur so entsteht Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten, werden Selbstwertgefühl und ein soziales Miteinander entwickelt. Dies kann jedoch nur vor dem Hintergrund eines emotional-empathischen Angenommenseins gelingen.

Das soziale Lernen

Lange Zeit beschäftigte sich die Kleinkindforschung vorrangig mit der geistigen Entwicklung des Kindes (vgl. Piaget) und schenkte dem Feld des sozialen Lernens wenig Beachtung. Durch die Betonung der frühen Kompetenz zur Interaktion v.a. zwischen Säugling und Erwachsenen aber auch anderen Kindern, kommt dem Lebensraum Krippe eine völlig neue Bedeutung zu. D.h. auf der Basis einer zuverlässigen Bindung zwischen Kind und Erwachsenen gestaltet das Kleinkind seine sozialen Bezüge zunehmend eigenständig und entwickelt im Miteinander eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen, die langfristig positive Auswirkungen auf die allgemeine Persönlichkeitsentwicklung des Kindes haben.

Konfliktverhalten

Dies ist auch für das Konfliktverhalten des Kindes wichtig. Nach Beendigung der Eingewöhnung, wenn Kinder eine positive Beziehung zur Betreuerin erfahren haben und sich in der Gruppe wohl und willkommen fühlen, sind sie auch bereit, Konflikte einzugehen.

„Kindertagesstätten...sind auch ein Ort der Auseinandersetzung, wo Kinder lernen, mit Konflikten und starken Gefühlen konstruktiv umzugehen.“ (BEP, 2006, S. 195).

Konflikte gehören zum Alltag und sind Bestandteil menschlicher Kommunikation. Was die Erwachsenen oftmals nicht wahrnehmen ist, dass die Kinder viele ihrer Konflikte gerne untereinander selbst lösen.

„Kindern früh zu helfen, konstruktive Konfliktlösestrategien einzuüben, ist heute ein wichtiges Bildungsziel. Es setzt voraus, Konflikten im Bildungsgeschehen Raum zu geben und sie als bereichernde Chance zu Entwicklung und Verbesserung schwieriger Situationen zu verstehen. Sich konstruktiv Streiten und auseinandersetzen können – dies gehört zu einer lebendigen Erziehung und zum demokratischen Miteinander.“ (BEP S. 188).

Somit ist es wichtig, dass wir als Erwachsene die Konfliktsituation zwar bewusst beobachten, aber nicht vorschnell eingreifen, um den Kindern zu helfen

„Kinder registrieren die Aufmerksamkeit des Erwachsenen, der nicht sofort eingreift, und erleben dies zugleich als Unterstützung. Sie fühlen sich in ihrer Auseinandersetzung ernst genommen und tun sich leichter bei der Lösungssuche“ (BEP S. 197).

Doch wenn beobachtet wird, dass der Konflikt von den Kindern nicht alleine gelöst werden kann und z. B. körperliche und/oder psychische Gewalt eingesetzt wird, muss unterstützend von unserer Seite interveniert werden.

Nicht nur unter den Kindern können Konflikte beobachtet werden, auch zwischen dem Erwachsenen und dem Kind entstehen Konflikte aus individuellen Gründen, z. B. durch Grenzsetzung, nicht Einhalten von Regeln, unterschiedlichen Erwartungen / Vorstellungen und Bedürfnissen, etc.

Wesentlicher Punkt im Umgang mit Konflikten jeglicher Art ist für uns:

„Kindern wertschätzend Grenzen setzen“

Wichtige Aspekte beim Grenzen setzen sind:

- **Wirkungskraft** – Worum geht es (eigentlich)?
- **Klarheit** – Es muss für Kinder erkennbar sein, dass der Erwachsene der „Bestimmende“ in dieser Sache ist. Dies drückt sich aus in Tonfall, Körperhaltung und Mimik, die zueinander passen.
- **Sache bewerten, nicht die Person** – Eine Grenze setzen, ohne zu beschämen. Zu vermeiden sind Schuldzuweisungen & moralische Vorwürfe, sie treffen allein die Person. Die beste Form der Grenzziehung ist nicht die Person anzugreifen, sondern das, was sie tut.
- **Grenzen sind differenziert einzusetzen** – d. h. auf die jeweilige Situation & Person bezogen.
- **Kontakte wiederherstellen** – Wer Grenzen setzt, übertritt Grenzen bei Anderen. Daher ist das Bemühen um die Wiederherstellung des (positiven) Kontakts so wichtig. Im Vordergrund steht das spürbare Signal, dass mit Grenzziehung kein Fallenlassen

der Person oder der Beziehung einhergeht. Diesen neuerlichen Schritt zu gehen, dazu sind die Erwachsenen als Erste aufgefordert.

Altersgemischte Gruppen

Der unterschiedliche Entwicklungsstand in einer altersgemischten Gruppe wirkt sich sehr positiv auf alle Altersstufen aus. In vielen Alltagssituationen zeigt es sich, dass sowohl die Kleinen von den Großen lernen als auch umgekehrt. Ein Kind mit geringem Entwicklungsvorsprung wird lebhaft nachgeahmt. Es fordert dazu auf, das, was man selbst noch nicht kann, auszuprobieren. Ein schüchternes Kind sucht die Nähe eines kleineren; dies hilft ihm, eigene Ängste abzubauen und den Leistungsdruck zu vermindern. Viele Alltagssituationen bieten spielerisch Gelegenheiten, wie Ältere mit den Jüngeren umgehen können. Sie schauen beim Wickeln zu, sie helfen beim Füttern und halten die Babyflasche, sie beteiligen sich beim Schieben des Kinderwagens. So erfahren sie einerseits eine Verstärkung ihres Selbstbewusstseins als „die Großen“, andererseits lernen sie, für jüngere Kinder Verantwortung zu übernehmen und Gefühle der Fürsorge und Zuwendung zu entwickeln. So findet jedes Kind in der Gruppe andere, an denen es sich orientieren kann.

- Ziele:
- Selbstbewusstsein
 - Selbständigkeit
 - Kontaktfähigkeit
 - Konfliktfähigkeit
 - Erkennen und Einhalten von Regeln

Die Bedeutung des freien Spiels

Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten aktiv. Es handelt konzentriert, beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge, be-greift die physikalischen Eigenschaften der Dinge, erlebt sich selbst im Miteinander mit anderen Kindern und kann sich dadurch sowohl im emotionalen als auch im sozialen Bereich weiter entwickeln.

Das Freispiel unterscheidet sich von einer gelenkten Spielsituation bzw. angeleiteten Beschäftigungen wie folgt:

- der Erwachsene bestimmt nicht aktiv das Spiel des Kindes
- das Kind wählt seinen Spielpartner, den Spielort und das Material selbst aus
- das Kind kann sein Spiel sooft wiederholen, bis es „gesättigt“ ist

Im Freispiel lernt das Kind u.a. auf andere Kinder zuzugehen und Kontakt aufzunehmen, sich sowohl durchzusetzen als auch nachzugeben, im Rollenspiel mit anderen Kindern Alltagssituationen nachzuspielen und zu verarbeiten und natürlich Spaß am gemeinsamen, selbstbestimmten Spiel zu erleben.

Der Mitarbeiterin kommt dabei eine wesentliche Rolle zu. Auf der sicheren Basis der Beziehung des Kindes zur Erzieherin nutzt es den Raum für freies Spiel. Die Mitarbeiterin beobachtet es, regt an, fördert und spielt, falls dies der Wunsch des Kindes ist, mit.

Öffnung nach innen

In unserer Krippe verbringen die Kinder den größten Teil ihres Tages in ihrer Gruppe. Die Erfahrung dieser Gemeinschaft ist für sie sehr wichtig. Die Kinder entwickeln für sich eine Gruppenzugehörigkeit, schließen Freundschaften, bauen Beziehungen zu den jeweiligen ErzieherInnen auf und sehen ihren Wunsch nach Kommunikation, Verständnis und emotionaler Geborgenheit erfüllt. Dennoch verstehen wir die einzelnen Gruppen nicht für sich abgeschlossen. Jede Gruppe besitzt einen Funktionsraum, der sich durch seine inhaltliche Ausrichtung von den anderen unterscheidet. So gibt es z.B. einen Bewegungsraum, einen Kreativraum und einen Musikraum. Diese Räume können von allen Gruppen genutzt werden (vgl. Punkt 6.2. Entwicklungsraum Kinderkrippe). Zudem werden die Gruppen an 1-2 Vormittagen der Woche geöffnet und es finden in den Räumen unterschiedliche Angebote statt,

die die Kinder nutzen können. Die Kinder der verschiedenen Gruppen können sich so besser kennen lernen und ihre jeweiligen Neigungen ausleben. Mehrmals im Jahr finden zusätzlich gruppenübergreifende Angebote statt.

6.3. Resilienz – kindliche Widerstandskraft

Resilienz leitet sich von dem englischen Wort „resilience“ ab und bezeichnet allgemein die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen umzugehen bzw. „sich nicht unterkriegen zu lassen“ / „nicht daran zu zerbrechen“. Resilienz wird damit verstanden als *die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken*.

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären oder gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen“ (BEP, S. 81).

Im Vergleich zu früheren Ansätzen geht man heute davon aus, dass Resilienz kein angeborenes Persönlichkeitsmerkmal bezeichnet, sondern eine Kapazität ist, die im Verlauf der Entwicklung im Kontext Kind-Umwelt-Interaktion erworben wird.

Um Kinder bei der Bewältigung schwieriger Lebensbedingungen helfen zu können, müssen entsprechend Schutzfaktoren von früh an, d.h. schon im Säuglings- und Kleinkindalter, gefördert werden.

Schutzfaktoren sind z.B.

- stabile, emotional-positive Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson, aufgrund der das Kind ein sicheres Bindungsmuster und Vertrauen entwickeln kann
- ein sog. autoritativer, demokratischer Erziehungsstil. Er ist gekennzeichnet durch Wertschätzung und Akzeptanz dem Kind gegenüber sowie durch ein unterstützendes, warmes, aber gleichzeitig auch strukturierendes und lenkendes Erziehungsverhalten
- positive Erfahrungen in den Bildungseinrichtungen, dazu gehören z.B. eindeutige, klare Regeln und Strukturen, ein hoher, aber angemessener Leistungsstandard, konstruktives Feedback

Wir versuchen nun in der Krippe solche Bewältigungskompetenzen wirksam zu fördern durch

- den Aufbau einer von Vertrauen und Wertschätzung gekennzeichneten empathischen Beziehung zum Kind
- die Förderung von Problemlösefähigkeiten und Konfliktlösestrategien
- die Förderung von Eigenaktivität und persönlicher Verantwortungsübernahme
- die Förderung von Selbstwirksamkeit
- die Stärkung des Selbstwertgefühls des Kindes
- die Förderung körperlicher Gesundheitsressourcen
- die Förderung von sozialen Kompetenzen, verbunden mit der Stärkung von sozialen Beziehungen

6.4. Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die Bereitstellung von Freiräumen für die Kinder, innerhalb derer sie ihren Kompetenzen entsprechend mitverantwortliche Selbstbestimmung erfahren und auch üben können. Dabei erkennen wir die „Expertenschaft“ der Kinder für ihre Lebensräume, ihre Empfindungen und ihre Weltsicht an, treten in einen Dialog mit ihnen und treffen Entscheidungen demnach nicht für sie sondern mit ihnen. Wir sehen es als eine unserer Aufgabe an, mit den Kindern eine angemessene Gesprächs- und auch Streitkultur zu üben und zu leben, bei der die Meinung und Haltung des Einzelnen gültig ist und wir Erwachsene unseren Standpunkt nicht über den der Kinder stellen.

Dabei wird die Verantwortlichkeit der Mitarbeiterin für das Wohl/ den Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt (vgl. K Schutzkonzept des Salberghauses).

Bei der Festlegung von inhaltlichen Themen und deren Umsetzung orientieren wir uns nicht nur an den Wünschen und Anliegen der Kinder, sondern berücksichtigen auch die doch sehr unterschiedlichen Fähigkeiten zur Beteiligung.

Unser Hauptanliegen jedoch ist es, die Kinder durch das Erlernen von partizipatorischen Verhalten in der Entwicklung und Stärkung ihres Selbstbildes und ihrer Selbstwirksamkeit in sozialen Kontexten zu unterstützen (vgl. K Schutzkonzept des Salberghauses).

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Schon ein Säugling gestaltet seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Der Säugling „*kommt neugierig und wissenshungrig auf die Welt, er ist mit lebenswichtigen Fähigkeiten ausgestattet, er ist beziehungsfähig und er setzt alle Energien ein, um seinen Hunger nach Entdeckungen und neuen Erfahrungen zu sättigen.*“ (Die pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München, 2008, S.43).

Die ersten drei Lebensjahre des Kindes sind besonders wichtig. Hier legen die Lern- und Bildungsprozesse den Grundstein für lebenslanges Lernen. Wir als Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe haben die Aufgabe, die Kinder in dieser Entwicklungsphase zu begleiten und in ihren Kompetenzen zu stärken.

Das frühe Alter und den entsprechenden Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigend, legen wir bei unseren Angeboten großen Wert auf ein ganzheitliches Erleben der verschiedenen Sinneskanäle. Das bedeutet konkret die Verbindung von Musik, Bewegung, Spiel und kreativem Gestalten.

Die gesunde Entfaltung der Sinne ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gesunde seelische Entwicklung. Wir helfen den Kindern, ihre Sinne durch Freiraum, kreative Anregungen und Unterstützung ihrer Experimentierfreude zu entdecken und bieten ihnen die Gelegenheit für selbst gesteuerte vielfältige Sinneserfahrungen.

Jedes Kind kann so seine individuellen Neigungen entdecken und mit unserer Begleitung und Unterstützung auch ausleben.

Diese Freiräume zum Erleben von Musik und Rhythmus, zur Entwicklung **motorischer Kompetenzen**, die Arbeit mit **sprachfördernden Prinzipien** und das Erkunden der Umgebung **mit allen Sinnen** als Aspekte des ganzheitlichen Lernprozesses sollen im Folgendem näher erläutert werden:

7.1. Künstlerisch-aktive Kinder

Kinder erkunden und erschließen ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihrer Eigenschaft untersucht. Farben und Formen werden wahrgenommen. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken in den einzelnen Bereichen und werden sich ihrer erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst.

Ziele:

- Experimentieren mit verschiedenen Materialien
- Ausleben der Phantasie
- Kennen lernen der Farben
- Schulung der Feinmotorik
- Wahrnehmungsförderung

Praktische Umsetzung in der Kinderkrippe Sonnenwelt (u.a. im Sinnesraum):

- Die Kinder werden an die Vielfalt von Materialien und Techniken herangeführt; die Vielfalt ermöglicht den Kindern Erfahrungen mit natürlichen Stoffen, wie z.B. Papier, Holz, Wolle, Ton, Knetmasse, Sand usw. zu sammeln.
- Der Umgang mit diesen Materialien und die Verwendung von Werkzeugen zu deren Bearbeitung stärken gestalterische sowie grob- und feinmotorische Kompetenzen. Dabei werden vielseitige Sinneserfahrungen gemacht.
- Das Experimentieren mit Mal- und Gestaltungstechniken ist für Kinder eine bedeutsame Erfahrung, z.B. Malen mit Holz-, Wachs-, und Wasserfarben, Kleister und Farbe, Marmorier-, Spritz-, Puste-, und Klappbilder, Korkdruck, u.s.w.
- Den Kindern werden vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren, wie plantschen, schmieren, reißen, knüllen, wickeln, etc. geboten.
- Sie können verschiedene Papierarten in verschiedenen Formaten und Stärken kennen lernen, anfassen und fühlen.
- Die Kinder bekommen ein Grundverständnis über Farben und die Möglichkeiten, diese zu mischen.
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege werden entdeckt. Freies Experimentieren mit den angebotenen Farben und Materialien wird ermöglicht (von den Händen und Fingern zu Pinseln und Stiften).
- Sie erfahren künstlerisches Gestalten als Gemeinschaftsprozess mit den anderen Kindern.
- Eine Malwand im Gruppenraum regt an zum freien, großflächigen und spontanen Malen. Hier lässt es sich gut im Stehen experimentieren.

7.2. Bewegung und Rhythmik

Kinder haben ein ausgeprägtes, individuell unterschiedliches Bewegungsbedürfnis, das die gesamte Entwicklung entscheidend beeinflusst. Ausreichende Bewegung fördert Gesundheit und Vitalität und verhindert Fehlentwicklungen, die durch die Unterdrückung des Bewegungsdranges entstehen können. Außerdem wird über die Motorik von den ersten Lernprozessen an auch die geistige Entwicklung gefördert.

„Alle Äußerungen des Kindes erfordern motorische Aktivitäten: Nicht nur Mimik und Gestik, auch das Sprechen erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen. Entsprechendes gilt für Singen, Tanzen und Musizieren, aber auch für Werken und Basteln. Beim Zeichnen und Malen und beim Schreiben werden Bewegungen festgehalten.“ (BEP, 2006, S.354)

Ziele:

- Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes über Bewegung
- das Bewusstsein des eigenen Könnens wecken und dadurch Stärkung des Selbstvertrauens
- Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit, Entwicklung motorischer Fertigkeiten und Setzen natürlicher Wachstumsreize

Praktische Umsetzung in der Kinderkrippe Sonnenwelt (u.a. im Bewegungsraum):

- **Bewegungs- und Spielangebote:** Bewegungsspiele und Bewegungsspielräume nehmen für die gesamte Entwicklung des Kindes eine enorme Bedeutung ein. Bewegungsspiele gehören zu den Grundbedürfnissen von Kindern. Kinder brauchen genügend Platz und eine anregende Umwelt zu Bewegungsaktivitäten.
- **Spaziergänge und Spiel im Garten:** auch das Gartengelände oder nahegelegene Stadt- und Naturräume, die gut durch Spaziergänge zu erreichen sind, werden in das Alltagsleben der Kinderkrippe miteinbezogen.

7.3. Musikalische Früherziehung

Singen – Musizieren - Musikhören sind wesentliche Bestandteile der kindlichen Erfahrungswelt.

Auch schon die kleinsten Kinder hören gern Musik und /oder singen selbst sehr gern. Über die Musik, das Spiel und die Bewegung nehmen sie ihre Welt wahr. Sie lernen mit ihrem ganzen Körper Abläufe zu begreifen, können sich Situationen konkreter vorstellen, sich diese einprägen, sie behalten und wiedergeben. Deshalb sind Lieder, Spiele und alles, was das Kind zum Mitmachen auffordert, eine große und bedeutende Hilfe, um sich in dieser Welt zurechtzufinden und mit anderen Menschen zu kommunizieren.

Außerdem trainiert Musik aktives Zuhören, *„was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann (z.B. Sprachkompetenz, Konzentration, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, auditives Gedächtnis, Intelligenz, Erlebnisfähigkeit, Emotionalität).“* (BEP, 2006, S.336).

Die Erlebnisse mit der Musik leisten wichtige Beiträge für die Pflege der interkulturellen Begegnung und Verständigung. Die Begegnung mit der Musik *„stärkt die kulturelle Einbettung des Kindes und seine Identifikation mit der eigenen Kultur insofern, als dass es dessen Musiktradition kennen lernt und an andere weitergeben kann.“* (BEP, 2006, S.336).

Auch hinsichtlich des kindlichen Wohlbefindens kann Musik eine bedeutende Rolle spielen.

„Musik berührt im Innersten. Tempo, Rhythmus und Tonart gehörter Musik beeinflussen Herzschlagfrequenz, Blutdruck, Atmung, Puls und Hormonausschüttung. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.“ (BEP, 2006, S.335)

Ziele:

- Spracherweiterung
- Experimentieren und Kennenlernen von verschiedenen Instrumenten
- Erleben von verschiedenen Rhythmen
- Unterscheidung von lauten und leisen, schnellen und langsamen Klangquellen (Schallereignissen)
- Freude am gemeinsamen Musizieren
- Schulung des Gehörsinns
- interkulturelle Einbettung
- Steigerung des Wohlbefindens

Praktische Umsetzung in der Kinderkrippe Sonnenwelt (u.a. im Musikraum):

- Sing-, Finger-, Kreisspiele
- Gemeinsames Musizieren mit oder ohne Eltern
- Rhythmische Bewegungserziehung
- Experimentieren mit Musikinstrumenten

8. Beobachtung und Dokumentation

Beobachten ist gezieltes Beachten des Kindes.

Kinder sollen diese Beachtung spüren.

Beobachtungen sind keine „verdeckten Ermittlungen“ oder „Lauschangriffe“.

Dokumentieren ist Wertschätzen der kindlichen Tätigkeit.

Dokumentationen sind keine Datensammlung über Kinder, sondern Grundlage für einen intensiven Dialog.

Die Dokumente gehören den Kindern und Eltern. (vgl. Städt. Rahmenkonzeption 2008, S. 69)

Uns Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe geht es vor allem darum, unseren Blick für die Selbstbildungsprozesse der Kinder, d.h. seine Interessen, Neigungen, Kompetenzen, seinem "Forschungsdrang" zu schärfen und zur Ausgangsbasis für unser pädagogisches Handeln zu nehmen.

Das Kind mit seinen individuellen Lern- und Bildungsprozessen steht dabei im Fokus der Beobachtung. Durch die Beobachtung, die Reflexion im Team und die Dokumentation wird für die einzelne Fachkraft transparent, was das einzelne Kind braucht und wo genau unsere Erziehungsplanung ansetzen soll.

Seit Beginn der Krippe arbeiten wir mit den Beller Beobachtungsbögen und seit ca. 2 Jahren mit den Lerngeschichten nach M. Carr.

Bei den Beller Beobachtungsbögen liegt der Schwerpunkt auf entwicklungspsychologischen Aspekten des einzelnen Kindes, d. h. im Vordergrund steht die Verbesserung der kindlichen Entwicklungsprozesse.

In Ergänzung dazu sehen wir die Lerngeschichten, bei denen sich der Fokus auf das handelnde Kind, seine Interessen, seinen Umgang mit der ihm umgebenden Welt richtet.

Unser Ziel ist demnach, alle Lern- und Bildungsprozesse des einzelnen Kindes mit Hilfe beider Beobachtungsmodelle systematisch und in regelmäßigen Abständen zu erfassen und uns an den Stärken, Kompetenzen, Neigungen und Interessen des Kindes zu orientieren.

In den zweiwöchigen Teamgesprächen werden einzelne Lerngeschichten und z.T. auch Ergebnisse aus der Beller Beobachtung analysiert und gemeinsam das darauf aufbauende pädagogische Handeln besprochen.

Die Ergebnisse werden in den stattfindenden Gesprächen den Eltern vorgestellt und runden mit den Informationen von zu Hause unser Bild des Kindes und seiner Bedürfnisse ab.

Verlässt ein Kind die Kinderkrippe geben wir ihm die gesammelten Lerngeschichten, Fotos, (Bastel-) Arbeiten, etc. in einem so genannten Portfolio mit nach Hause.

9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Kinderkrippe stellt in erster Linie ein Betreuungsangebot für Kinder dar. Um diesen Kindern gerecht zu werden, ist uns eine gute Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiterinnen und Eltern bzw. Familien der betreuten Kinder ein zentrales Anliegen. Die Eltern sollen soweit wie möglich Entlastung und Unterstützung erleben und in einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre das Gefühl der Achtung und Wertschätzung ihrer Erziehungskompetenz erfahren.

Angemessene Mitverantwortung und aktive Beteiligung der Eltern und Familien fördern ein „**Wir-Gefühl**“, das vielfältige Spielräume und Möglichkeiten eröffnet.

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass von den Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe sowohl die formelle Anredeform („Sie“) als auch die freundschaftliche Form des „Du“ akzeptiert werden. Aus diesem Grund geben wir den Eltern die Wahlmöglichkeit („Du“ oder „Sie“). Sie können auf die jeweiligen Mitarbeiterinnen bzw. Leiterin zugehen und sich mit ihnen zusammen auf eine Anredeform einigen.

Einmal jährlich und nach Bedarf bieten wir **Elterngespräche** an, bei denen wir die Eltern zum einen über den Entwicklungsstand, die Stärken, Interessen und Neigungen ihres Kindes informieren, ihnen unsere pädagogische Erziehungsplanung vorstellen und zum anderen in einem offenen Austausch ihre Anliegen, Fragen, etc. besprechen.

Elternabende finden mehrmals jährlich (je nach Bedarf und Anlass) statt und sind eine gute Möglichkeit, mit pädagogischen Themen die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken, den Austausch über Erziehungsfragen zu unterstützen und Kommunikation unter den Eltern anzuregen und zu fördern.

Themenbezogene Informationsabende für die Eltern bieten wir ca. alle 2 Monate an. Diese Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Erziehungsfragen werden in der Regel von den



Mitarbeiterinnen, von außen kommenden Referenten oder auch den Eltern vorbereitet und durchgeführt.

Desweiteren finden **Eltern – Kind- Nachmittage** statt, die es den Eltern ermöglichen, Kontakte untereinander zu knüpfen und geben Ideen und Anregungen für Aktivitäten mit dem Kind.

Feste, Veranstaltungen, Ausflüge und Feiern

Vielfältige Feste im Jahreskreis und andere Veranstaltungen tragen zu einem gegenseitigen Kennen lernen der Eltern untereinander bei und helfen mit, das „Wir-Gefühl“ zu fördern.

Daraus können u.a. Kontakte entstehen, die z.B. auch gegenseitige Unterstützung und „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermöglichen (Entstehung von sozialen Netzwerken).

Wir streben einen **kontinuierlichen Austausch Eltern –Mitarbeiterinnen** an und freuen uns über jegliche Form der Mitarbeit der Eltern. Dies könnten z.B. die Mitwirkung bei Festen, die Hospitationen oder Teilnahme in der Gruppe, oder das Anbieten von bestimmten Fertigkeiten wie musikalische Begleitung, Computerkenntnisse, etc. im Rahmen der Eltern-Kind-Nachmittage oder Informationsabende sein.

Über unsere **Krippenpost**, die die Eltern an jeder Gruppentür vorfinden, informieren wir über besondere Geschehnisse oder Veränderungen. Für einen persönlichen Austausch stehen sowohl die Gruppenmitarbeiterinnen als auch die Leiterin zur Verfügung.

Im Eingangsbereich befindet sich eine sich stets verändernde **Elterninformationstafel**, bei der wir die Eltern über bestimmte Themen, Aktivitäten, aufgetretene Krankheiten, Speiseplan, Stadtteilaktivitäten etc., informieren.

Elternbeirat

Ein Elternbeirat wird entsprechend den Vorgaben des Bayerischen Kindergartengesetzes gebildet. Er stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Einrichtung dar und ist das Gremium, mit dem eine Beteiligung der Eltern an der Arbeit und den Entwicklungen der Kinderkrippe sichergestellt werden kann. Einmal jährlich wird der Elternbeirat gewählt, der sich in der Regel einmal monatlich trifft und an dem, neben den Eltern, auch die Leiterin und stellvertretende Leiterin teilnehmen.

Die Eltern haben die Möglichkeit bei Anliegen und Wünschen an den Elternbeirat heranzutreten, der dies dann an die Leitung weitergibt.

In den Sitzungen wird der Elternbeirat über aktuelle Themen informiert, der Jahresablauf und die Urlaubsplanung vorgestellt, Feste organisiert, Wünsche und Ideen besprochen etc.

Für uns ist der Elternbeirat ein wichtiger Ansprechpartner, der auch die Verwirklichung pädagogischer Inhalte unserer Kinderkrippe mit unterstützen sollte.

10. Kooperation und Vernetzung

Der Kontakt zu und die Zusammenarbeit mit bestehenden Einrichtungen und Institutionen sind eine wichtige Unterstützung der eigenen Arbeit. Gedacht ist hier an eine Vernetzung mit Kinderärzten, Frühförderung, (integrativen) Kindergärten, heilpädagogischen Tagesstätten und im Einzelfall mit anderen geeigneten Beratungs- und Hilfeangeboten.

Die Katholische Jugendfürsorge München ist selbst Träger einer Erziehungsberatungsstelle in der Unsöldstraße (Lehel).

Die Teilnahme an der Fach-ArGe § 78 SGB VIII, die Mitwirkung bei REGSAM und eine anzustrebende Einbindung in vorhandene regionale Bezüge stellen einen fachlichen und persönlichen Austausch sicher.

Die enge Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Familien der Caritas, Hansastr. 136, sichert zudem sowohl für die Eltern als auch für die Mitarbeiterinnen eine weitere fachlich kompetente Unterstützung in allen familiären und erzieherischen Belangen.

Die Bereichsleitung Kindertagesstätten des Salberghauses gewährleistet durch regelmäßig stattfindende Treffen eine enge Vernetzung und den Austausch zwischen den einzelnen Einrichtungen. Dabei werden sowohl organisatorische als auch inhaltliche Themen besprochen. Dies führt so zu einer stetigen Weiterentwicklung und Optimierung des Betreuungsangebotes für Kleinkinder durch das Salberghaus.

11. Beschwerdemanagement

Unsere Kinderkrippe soll ein Ort sein, an dem sich alle Beteiligten angenommen und willkommen fühlen. Uns ist es wichtig mit Kindern und Eltern in einem engen Kontakt zu stehen und uns regelmäßig auszutauschen. Beschwerden können auch eine Form des Austausches sein.

Durch konstruktive Kritik können neue Denkanstöße und Anregungen entstehen, die uns in der Qualitätsentwicklung unterstützen und eine offene u. partnerschaftliche Atmosphäre schaffen.

Unser Verständnis eines Beschwerdemanagement vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen, auf die im Folgenden näher eingegangen wird:

1. Ebene Kind – Kind; Kind – Erwachsener

Wie bereits im Punkt Partizipation näher ausgeführt, geht es uns um eine dialogische Haltung von Kind zu Kind und zwischen Kind und Erwachsenen. Dies bedeutet für uns auch, mit den Kindern eine konstruktive Streit- und Gesprächskultur zu entwickeln.

Wir unterstützen die Kinder Konflikte untereinander und mit uns auf eine konstruktive Art selbstständig zu lösen, indem wir

- genau beobachten, aber nicht zu schnell eingreifen,
- ihnen den Raum geben, ihre Gefühle wahrzunehmen, auszuleben und zu benennen und
- ihre Bedürfnisse und Anliegen ernst nehmen und darauf eingehen.

Dabei achten wir Erwachsene darauf, die Kinder nicht zu bevormunden, zu belehren oder zu beurteilen, sondern sie als gleichwertige Partner zu verstehen und dem Kind im Sinne eines Modelllernens auch ein positives Vorbild zu sein.

Unser Ziel ist es, dass Ihr Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit seinen eigenen Gefühlen und denen der anderen Menschen umzugehen und belastende Situationen effektiv zu bewältigen.

2. Ebene Eltern – Mitarbeiter; Eltern – Leitung

Im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft ist uns ein konstruktiver Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den Eltern sehr wichtig. Um diesen zu gewährleisten haben wir in unserer Einrichtung folgende Strukturen geschaffen:

- Elternbeirat, den wir nicht nur als Unterstützung des Teams verstehen, sondern auch als Bindeglied zwischen Team und Eltern und der somit Anregungen, Wünsche und Kritikpunkte aus der Elternschaft an die Leitung weitergibt und sich für die Anliegen der Eltern einsetzt.
- offene Sprechstunde
- kurzfristige Vereinbarung eines Gesprächstermins mit der Leitung möglich
- 1 mal jährlich Elternbefragung
- Bearbeitung und Dokumentation der Beschwerde mit Hilfe des „Quikk-Bogens“ (Qualität in kath. Kindertageseinrichtungen)

3. Ebene Mitarbeiter – Mitarbeiter; Mitarbeiter – Leitung

Ein kollegialer Zusammenhalt kann als große Bereicherung erlebt werden und zu einer Qualitätssteigerung der eigenen Arbeit führen. Dafür haben wir in unserer Einrichtung folgende Strukturen geschaffen:

Mitarbeiter – Mitarbeiter

- Vorherrschen eines offenen Dialogs, der eine sachliche Kritik ermöglicht; Voraussetzung dafür ist gegenseitiges Vertrauen, Respekt und Wertschätzung
- Team begreift sich als lernende Gemeinschaft, in dem Altes hinterfragt und Neues entwickelt wird
- Team-Fortbildungstage
- Gremien wären u. a. Teamgespräch, gemeinsame Pause, Kleinteams

Mitarbeiter – Leitung

Diese Ebene des Beschwerdemanagement ist im trägerweiten QM bereits beschrieben und darauf kann Bezug genommen werden

Weitere Gremien sind MA-Gespräch und MAV

12. Teamarbeit; Fort- und Weiterbildung

Das Team unserer Kinderkrippe Sonnenwelt setzt sich aus verschiedenen Berufsgruppen zusammen. Um den für uns selbstverständlichen und von den Eltern und öffentlichen Stellen eingeforderten hohen Qualitätsanspruch verwirklichen zu können, ist im Team ein hohes Maß an **Teamfähigkeit** (Mitplanung und Mitverantwortung, Kritikfähigkeit, kollegiale Beratung, Transparenz, Konfliktfähigkeit) notwendig. Mit den regelmäßig stattfindenden Team- bzw. Dienstbesprechungen ist der Rahmen für **Austausch** und **Reflexion** gegeben. Zuständigkeiten und Kompetenzen sowie die Informationsweitergabe werden schriftlich gesichert. Der Leiterin der Kinderkrippe kommt dabei in den Bereichen Konzept- und Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätssicherung und Personalführung eine wesentliche Rolle zu.

Neben der am Bedarf orientierten **Teamsupervision** spielt die gezielte auf die Frühpädagogik zugeschnittene **Fortbildung** der Mitarbeiterinnen eine zentrale Rolle. Ein jährlich fortgeschriebenes und profundes Fortbildungsangebot des Salberghauses steht auch den Mitarbeiterinnen der Kinderkrippe zur Verfügung. Darüber hinaus werden die Mitarbeiterinnen über eine **Fachberatung** durch Mitarbeiterinnen des Salberghauses als qualifizierter Facheinrichtung im Kleinkindbereich kompetent begleitet.

Eine kollegiale Beratung (Elternarbeit, Fall- und Teamkonferenzen) kann bei Bedarf auch durch die Erziehungsberatungsstelle und die ambulanten Erziehungshilfen der Katholischen Jugendfürsorge erfolgen.

12. Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001/2000

Die Katholische Jugendfürsorge München und Freising e.V. hat sich seit Beginn des Jahres 2001 der Einführung eines trägerweit einheitlichen, verbindlichen QM-Systems nach den DIN ISO Normen 9001/2000 verpflichtet. Qualitätsmanagement bei der Katholischen Jugendfürsorge ist demnach ein trägerinternes Konzept der Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung und Qualitätsverbesserung.

Wertegrundlage und Maßnahmen

Auf der Wertegrundlage eines trägerweit gültigen Leitbildes wurden in der Qualitätspolitik und den daraus abgeleiteten Qualitätszielen notwendige Maßnahmen und Vorgehensweisen festgelegt.

Momentaner Schwerpunkt in allen Einrichtungen und Diensten ist die Sicherung der Qualität unserer Dienstleistungen sowie die Verbesserung der prozessorientierten Arbeitsabläufe mit besonderer Gewichtung der Kundenzufriedenheit. Eine professionelle Schulung und die aktive Einbindung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist Voraussetzung für eine effektive und effiziente Gestaltung wie auch Dokumentation der Arbeitsabläufe.

Qualitätsdokumentation

Die Dokumentation erfolgt in einem den DIN ISO Normen entsprechenden QM - Handbuch (QMH), welches von der Trägerebene über die Regionalebene bis hin zur Einrichtungsebene spezifiziert wird. Diese Dokumentation umfasst neben einer Beschreibung des QM - Systems die verpflichtenden Vorgaben des Trägers zu den Führungsprozessen, den Hauptprozessen und den unterstützenden Prozessen sowie Maßnahmen zur Messung, Analyse und Verbesserung der Qualität.

Das Kernstück des QMH bilden die Konzepte, Stellenbeschreibungen, Verfahrensanleitungen, Checklisten und Formulare der einzelnen Einrichtungen und Dienste.

Qualitätssicherung durch das Salberghaus in der Kinderkrippe

Hauptaugenmerk wird in der Einrichtung auf die Zufriedenheit der betreuten Kinder, deren Familien und der kooperierenden Ämter und Behörden gelegt.

Die intensive Einbeziehung der Eltern wird sichergestellt mit regelmäßigen Elternabenden, halbjährlichen Elternfragebögen, Einrichtung eines Elternbeirats zur Mitsprache und Transparenz.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird gewährleistet durch

- umfassende Fortbildungen und Supervision,
- Teamgespräche und Teamklausuren, Fachberatung innerhalb des Vereins,
- Teilnahme am trägerweiten Qualitätsmanagement,
- Erstellung einer Leistungsbeschreibung,
- Dokumentation und Evaluation der geleisteten Arbeit,
- Fortschreibung der Konzeption.

Überarbeitete Fassung vom März 2017

ANHANG

Caritas-Beratungsstelle, Hansastraße 136, 81373 München

**Beratungsstelle für Eltern,
Kinder, Jugendliche
und Familien
- Erziehungsberatung -**

**E. Rettenbeck-Mertz
Diplom-Psychologin**

**Hansastraße 136
81373 München
Telefon (089) 710 4 810**

Liebe Eltern,

mein Name ist **Eva Rettenbeck-Mertz**, ich bin Diplom-Psychologin und arbeite an der Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien des Caritasverbandes, Hansastraße 136, 81373 München.

Seit März 2004 betreue ich Ihre Kinderkrippe und werde in der Regel zwei Mal im Monat,

**an einem Dienstag von 08.00 – 11.00 Uhr
und an einem Donnerstag von 08.00 – 10.00 Uhr**

in Ihrer Krippe anwesend sein. Die einzelnen Termine entnehmen Sie bitte dem aktuellen Aushang. Ich stehe dann Ihrem Team und Ihnen zur Verfügung. Wenn Sie ein Gespräch mit mir vereinbaren möchten, wenden Sie sich doch bitte wegen der Terminvergabe rechtzeitig an Frau Schüssl. Sie können mich aber auch direkt an der Beratungsstelle unter der Telefonnummer

089 - 710 4810

erreichen.

Alles, was wir in den Stunden besprechen, unterliegt der gesetzlichen Schweigepflicht.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Team.

Eva Rettenbeck-Mertz

Träger: Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e. V., Hirtenstraße 4, 80335 München, Postfach: 20 11 43, 80011 München

Vorstand: Msgr. Hans Lindenberger (Vorsitzender), Wolfgang Obermair, Klaus Weißbach

Vorsitzende des Caritasrats: Dr. Elke Hümmeler

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts München: VR-Nr. 7706

Vom Finanzamt München für Körperschaften als mildtätig und gemeinnützig anerkannt: Steuernr.842/ 39018

Bankverbindung: HypoVereinsbank, München, Kto.-Nr.: 665 800 350, BLZ 700 202 70